

Werk

Titel: Neue Forschungen in Neu-Kaledonien und auf der Kunie-Insel

Ort: Berlin

Jahr: 1917

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1917|log124

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

wüste, in der Senke des Konkip und in den östlichen Teilen von Bethanien und Warmbad, wo die Namaformation ansteht, zum Teil recht ergibige Bohrungen angestellt. Reichlicher aber oft salzhaltig ist das Grundwasser der Bezirke Keetmanshoop und Maltahöhe, das sich an die Nama- und Karrooformation knüpft. Am besten ist der Bezirk Gibeon gestellt, der neben reichlichen Grundwasservorräten auch artesisches Wasser besitzt. (Beitr. z. geol. Erf. d. dtsh. Sch., H. 11, 1915.)

Ozeanien.

• **Neue Forschungen in Neu-Kaledonien und auf der Kunie-Insel** haben der Biologe R. H. Compton im Verein mit P. D. Montague mit Unterstützung der Royal Society, des Percy Sladen Trust Fund und des Worts Fund der Universität Cambridge während des Jahres 1914 ausgeführt. R. H. Compton hat kürzlich darüber einen knappen landeskundlichen Bericht erstattet, dem wir einige Ergebnisse entnehmen (Geogr. Journ. 1917, Bd. 49, S. 81.). Wichtig ist vor allem der erneute Hinweis darauf, daß Neu-Kaledonien keine Zentralkette besitzt. Die einzige größere zusammenhängende Gebirgskette begleitet die Nordostküste zwischen Pam und Waiemé und erhebt sich im Mont Panié zu 1650 m Höhe. Das Innere der Insel wird vielmehr von einer Reihe isolierter Gebirgsmassive durchzogen, die bis auf den noch plateauähnlichen Dôme de Tiebaghi alle jung zerschnitten sind. Sie bestehen aus Serpentinegesteinen. Im Süden bauen die Serpentine die weite, flache „Seenebene“ auf, die von höheren Bergzügen umgeben wird. Sie hat eine unentwickelte Entwässerung. Gewöhnlich führt der „Seefluß“ alle Gewässer nach Norden zum Yate-Fluß. Nach heftigen Regen aber ist die ganze Ebene überflutet, und die Wasser fließen dann über die Scheide nach Süden über das Carénageflusse, der in die Prony-Bucht mündet. Eine Anzapfung des „Seeflusses“ durch den Carénagefluß dürfte hier im Entstehen sein. Der Serpentin verwittert zu einem ziegelroten Boden. Zwischen 150 und 1000 m Höhe und nur ganz selten unterhalb, nie aber oberhalb dieses Gürtels treten oberflächlich Konkretionen eines reinen Hämatits in großen Mengen auf. Da der Serpentin im Wasser schwer löslich ist, so zeichnen sich alle Bäche und Flüsse des Serpentinegebietes durch große Klarheit aus. Nicht selten versiegen sie während der Trockenzeit und fließen alsdann auf kurze Strecken hin unterirdisch. Aber während der Regenzeit besitzen sie alle einen oberirdischen Abfluß. Zahlreiche Anzeichen weisen auf junge Niveauverschiebungen. Die Existenz eines Wallriffes, das fast die ganze Insel begleitet, deutet auf eine Senkung des Bodens hin. Infolge von Senkungen sind heute auch die Kunie- und die Belep-Inseln durch ein seichtes, mit Korallenbauten besetztes Meer von der Hauptinsel geschieden. Die Buchten der Insel sind ertrunkene Täler, ein großer Teil der Inseln längs der West- und Ostküste Scoglien. Entsprechend der Landschaftsform der untergetauchten Küsten besitzt die Steilküste der Ostseite enge, langgestreckte Buchten und Felskaps, die flache Westseite breite, inselreiche Busen. Neben diesen Senkungserscheinungen macht Compton auch auf Hebungen im Neu-Kaledonien-Archipel aufmerksam, durch welche heute ältere Korallenkalke mehr als 100 m über dem Meeresspiegel liegen. Die Hebung war im Südosten am größten und nimmt gegen Nordwesten hin ab. Über die Ergebnisse der botanischen und zoologischen Sammlungen, die aber reiche Ausbeute